

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 45.

Neunkirchen, Samstag den 10. November 1928.

36. Jahrgang.

Du hast wohl recht, ich finde nicht die Spur
Von einem Geist, und alles ist Drossel.
Goethe, Faust.

Der Wirtschaftskampf

In der Westdeutschen Eisenindustrie nimmt das öffentliche Interesse sehr in Anspruch und greift über das politische Gebiet. Die Kommunisten stellten bereits den Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages, auch der bekannte Zentrumsabgeordnete Imbusch sprach sich dafür aus. Die Arbeitgeber erklären, jeden Tag zu Verhandlungen bereit zu sein; die Ausgesperrten berufen sich auf den Schiedsspruch, den sie angenommen haben und sagen: Wir befinden uns nicht in einem Lohnkampf, denn dieser Lohnkampf ist durch den Schiedsspruch und dessen Verbindlichkeitserklärung beendet; wir verlangen Arbeit und wenn wir die nicht bekommen, so steht uns die Arbeitslosenunterstützung zu. Die Arbeitsämter aber lehnen die Auszahlung ab.

Am Sonntag haben in allen Städten des Aussperrungsgebietes große Versammlungen stattgefunden und unversucht wird von der Reichsregierung das sofortige Eingreifen des Staates mit aller Macht verlangt. — Dazu gehört freilich ein starker Staat und es ist doch sehr fraglich, ob sich ein zweiter Mussolini finden wird, eine von den Unternehmern still gestellte Maschine von so gewaltigen Ausmaßen in Gang zu bringen.

Wenn zwei sich streiten, dann freut sich der Dritte, sagt ein altes Sprichwort und der Dritte ist in diesem Falle die Auslandskonkurrenz, besonders England. Als der lang andauernde englische Kohlenstreik begann, verringerten sich bald im Ruhrkohlengebiet die großen Kohlenlager und wurden zu Geld gemacht. Wenn unsere deutschen Werke feiern, hat unsere Konkurrenz gut zu tun. Im englischen Kohlenarbeiterstreik haben die Bergleute gedurft und die Grubenbesitzer verloren viel Geld. Beide Parteien einigten sich zu Bedingungen, die sie auch von vornherein hätten eingehen können. In Deutschland wird es voraussichtlich ebenso werden und dann müssen wir anderen, die wir nicht dazu gehören, die Unkosten mit bezahlen helfen. Die Kluft zwischen Besitzenden und Proletariats wird durch solche Kämpfe immer größer und der Kommunismus gewinnt neue Anhänger. Schließlich haben wir ein allgemeines Durcheinander zu erwarten.

Von all den vielen Rednern, die über den gewaltigen Wirtschaftskampf und die Möglichkeit seiner Beendigung gesprochen haben, scheinen uns zwei Meinungen, obgleich von entgegengesetzter Art, klar und verständlich genug zu sein, um der Wieberegabe gewürdigt zu werden. Lassen wir zunächst den Direktor Helmuth Poensgen von den Ver. Stahlwerken zu Wort kommen, wie er über den Wirtschaftskampf denkt.

Wir kämpfen im vollen Bewusstsein unserer Verantwortung gegenüber der deutschen Wirtschaft für die Aufrechterhaltung des deutschen Preisniveaus, für die Rentabilität der Wirtschaft und damit für die geistliche Weiterführung unserer Betriebe. Unser Ziel ist somit ein rein wirtschaftliches und zugleich ein soziales, denn nur eine auf gesicherter Grundlage rentabel arbeitende Wirtschaft ist in der Lage, den Arbeitern ein angemessenes Auskommen zu gewährleisten. Lediglich um dieses gleichzeitige wirtschaftliche und soziale Ziel handelt es sich für uns und nicht um ein Vorgehen gegen die Staatsautorität oder den Grundgedanken des Schlichtungswesens.

So verhängnisvoll die Wirkungen des Kampfes sein mögen, noch verhängnisvoller wäre es, wollte die deutsche Unternehmerschaft trotz klarer Erkenntnis der wirtschaftlichen Zwangslagen ihre Hand bieten zu einem weiteren allgemein volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigten Herausdrängen der Löhne und Preise. Wir Arbeitgeber sind nach wie vor zu jeder Stunde bereit, im Wege unmittelbarer Verhandlungen einen Weg zu irgend einer Verständigung auf wirtschaftlich tragbarer Grundlage zu suchen. Wir sind uns des Ernstes der Lage und der auf uns ruhenden großen Verantwortung voll und ganz bewusst.

Der Zentrumsabgeordnete und Führer der christlichen Gewerkschaften, Siegerwald, führte in einer Versammlung in Nürnberg Folgendes aus:

In England besteht für die Arbeiter in der Großindustrie schon seit 25 Jahren der Achtstundentag. In Deutschland ist er erst Ende 1927 zur Einführung gelangt. Bei der Zwölfstundenarbeit haben die Arbeiter leidlich verdient. Bei der Achtstundenarbeit gehörte ein großer Teil der Eisenhüttenarbeiter mit zu den am schlechtesten bezahlten Arbeitergruppen. Die christlichen Gewerkschaften lehnen im Zeitalter des Volkstaates die These ab, daß die am schwersten arbeitenden Menschen am längsten arbeiten dürfen, dann müssen sich auch Mittel und Wege finden lassen, wie den am schwersten arbeitenden Menschen in den Eisenhüttenwerken ihre niedrigen Löhne mit etwa 50 Millionen Mark aufgebessert werden können. Die Unternehmer an der Ruhr arbeiten gegenwärtig mit juristischer Spitzfindigkeit. Damit kommen wir nicht weiter. Der Kampf an der Ruhr ist ein Vorgang von ungleicher politischer und wirtschaftlicher Tragweite; die deutsche Wirtschaft kann in den nächsten Jahren keine ähnlichen Kämpfe wie den englischen Bergarbeiterstreik von 1926 ertragen. Wenn die Autorität des Reichsarbeitsministers zur Beendigung des Kampfes nicht mehr ausreicht, dann muß die Autorität des Reichskanzlers und der Reichsregierung eingesetzt werden.

Die Arbeitgeber sind mit dem Schlichtungswesen besonders aus dem Grunde nicht einverstanden, weil die Stimme des Vorsitzenden im Zweifelsfalle allein entscheidet. Der hat also in einem sehr kritischen Augenblick, wie in diesem Lohnstreik, eine Verantwortung wie sonst nirgendwo in dem ganzen Staatswesen, wo stets ein Kollegium die letzte Entscheidung trifft. Auch daß, wie in diesem Falle, nach der Entscheidung des Schlichters der Reichsarbeitsminister wieder allein, ohne die Meinung der übrigen Minister zu hören, die Verbindlichkeitserklärung ausspricht, mag da am Plage sein, wo es sich um weniger große Sachen handelt.

Die Aussicht auf eine Einigung ist nicht groß. Zwar wird es nicht an Versuchen der Reichsregierung fehlen, eine solche herbei zu führen. Die Tagung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute am 8. und 9. Dezember in Düsseldorf ist abgefragt worden, woraus auf eine lange Dauer geschlossen wird.

Wie in einer Versammlung in Dortmund mitgeteilt wurde, will der Verband der Deutschen Metallarbeiter für die Dauer der Arbeitslosigkeit an seine Mitglieder in der ersten Klasse 18 M., in der zweiten Klasse 15 M., in der dritten Klasse 10 M. pro Woche zahlen; weiter für die Frau und jedes Kind einen Wochenzuschlag von 3 M. Das würde für den Verband wöchentlich eine Million M. Unterstützungsgelder ausmachen und das Geld auf etwa zwanzig Wochen reichen.

Die Oberbürgermeister und Landräte der Städte und Kreise im Aussperrungsgebiet haben gemeinsam beraten, wie Not und Unruhen vorzubeugen sei. Sie hoffen von der Regierung, daß

diese alle Hebel in Bewegung setze, um die Räder an der stillstehenden Maschine wieder in Gang zu bringen. Die nun von beiden Seiten angerufene Entscheidung des ordentlichen Gerichts kann nicht so schnell wie gewünscht wird, erfolgen, weil die Richter die Akten erst studieren müssen.

Im preussischen Landtag bildete am 6. November der Eisenkonflikt das Hauptthema. Verschiedene Anträge wurden an die Regierung gestellt, zur Verständigung beizutragen, oder dem Schiedsspruch Geltung zu verschaffen.

Die preussische Staatsregierung hat eine Erklärung zu dem Eisenkonflikt abgegeben, in der sie feststellt, daß nicht Preußen, sondern das Reich zuständig ist. Bei Abgabe der Erklärung riefen die Regierungsparteien beifällig, weil sie nun vor einer großen Sorge bewahrt bleiben. Ein Kommunist rief dazu: „Das ist ja eine Volksregierung!“ Anscheinend besteht in Berlin Verlegenheit und Ratlosigkeit darüber, daß die beste Kuh im Stalle, die Ruhrkuh, nun trocken steht.

Rundschau.

„Graf Zeppelin“ in Berlin. Am Morgen des 5. November, 2.17 Uhr, begann das Luftschiff die Fahrt zum Besuche der Stadt Berlin und nahm den Weg über Stuttgart, Frankfurt, Gießen, Kassel. Am 8.45 schwebte der Zeppelin über dem Flugplatz Staaken, woselbst ein Unterstand errichtet wurde, zögerte aber mit der Landung wegen ungünstigem Wind und machte eine Schleifenfahrt über der Hauptstadt, jubelnd begrüßt von den Berlinern. Die Landung erfolgte um 9.46. Das Luftschiff hatte außer der Besatzung Gäste an Bord.

Zur Begrüßung waren anwesend Reichsminister v. Guericke und Oberbürgermeister Böß. Die Gäste fuhren nach der Stadt. Im Laufe des Tages setzte ein gewaltiger Verkehr nach dem Flugplatz Staaken ein. Ein Autoplatz war für 6000 Autos frei gehalten und er war gut besetzt. Die Polizei hatte für ihre abkommandierten Mannschaften Gulaschkannen aufstellen lassen.

Nach 12 Uhr erschien Dr. Eckener und die Besatzung des Luftschiffs beim Reichspräsidenten und nahmen im Großen Saal des Palais Luststellung. Reichspräsident v. Hindenburg kam und richtete folgende Begrüßungsworte an die Erschienenen:

„Es ist mir eine große Freude, Sie persönlich kennen zu lernen und Ihnen auszusprechen, wie sehr ich mich über Ihre Leistungen gefreut habe. Ihre Ozeanfahrten hat das ganze deutsche Volk mit Spannung, Gebeten und Hoffnungen begleitet. Das Herz des ganzen deutschen Volkes schlug mit ihnen, besonders während den Stunden der Ungewißheit und den gefährlichen Stunden der Stürme. Unser Vaterland steht in diesem neuen Luftschiff und in seiner glänzenden Führung über Meere und Kontinente eine deutsche Leistung, auf die es stolz ist im Bewußtsein seines Arbeitswillens und dem Vertrauen auf seine Zukunft.“

Dr. Eckener antwortete und stellte seine Mitarbeiter vor, auch die amerikanischen Marineoffiziere, die mit herüber geflogen waren. Der Präsident wünschte den Besuchern weitere Erfolge ihrer Arbeit, womit die Audienz beendet war.

Am den Empfang bei Hindenburg schloß sich ein Frühstück im Reichsverkehrsministerium, bei dem die Spitzen der Reichs- u. Staatsregierung erschienen. Aus dem Bericht darüber ist schon zu ersehen, daß es sich bei dem Berliner Besuch auch darum handelt, die Fortführung des deutschen Luftschiffbaues mit staatlichen Mitteln zu erreichen. Am Nachmittag fand ein Besuch in der Oper statt, an dem die ganze Besatzung teilnahm.

Das Luftschiff ist am Dienstag Morgen gegen 6 Uhr nach Friedrichshafen zurückgefliegen. Die Rückfahrt dauerte 9 Stunden. Am Bord befanden sich die 40 Mann Besatzung und 45 Passagiere, darunter der Berliner Polizeipräsident Jögebel. Ueber den Verkehr in Berlin bei der Anwesenheit des Zeppelins werden folgende Zahlen bekannt: Nach dem Flugplatz Staaken wurden v. der Reichsbahn befördert 126000, der Omnibusgesellschaft 85000, durch andere Fuhrwerke über 50000 Personen.

Das Brillantarmband.

2) Humoristischer Kriminalroman von H. A. Von Byern.

Der junge Dramatiker wartete noch ein paar Minuten. — Aus dem Arbeitszimmer des Hausherrn klang das leise Rascheln der Kartenblätter: „Ich passe!“ — „Achtzehn!“ — „Zehnwanzig!“ — „No 'n Sechzehn!“ — „Vierundzwanzig!“ — „Da fängt's an!“ — „Sechszehn!“ — „Vierzig!“ — „Sechszehn!“ — „Null ouvert!“ — Dann ging Peter langsam nach der Bibliothek hinüber, zog die bordeauxrote Portiere hinter sich zu und betrachtete die roten, grünen, blauen, braunen und schwarzen Rücken der hinter den Spiegelscheiben der hohen, gezeichneten Eichen-schränke stehenden Bücher. Gedämpft huschte das rötliche Licht aus der Form einer silbergetriebenen Taube von der kassierten Decke herabhängenden Ampel über die schweren Barockmöbel hin.

„Guten Abend!“ — Manhart fuhr herum: „Na, zum Donnerwetter, das ist aber doch...!“ sagte er unwillkürlich und sah sich suchend um, aber keine Menschenseele war zu erblicken.

„Sollte ich mich so getäuscht haben?“ — „Idiot!“ flüsterte es im Tone eines sanften Vorwurfs. — „Was?“ — „Doch dann hatte Peter zwischen dunkelgrünen Blaupflanzen den großen Messingbügel entdeckt, in dem eine Elster vergnüglich schackernd auf und nieder hüpfte. — „Nee — das ist aber doch!“ — Wie heißt Du denn?“ — „Schnuck!“ — Klang es zärtlich. Der Vogel hielt das Köpfchen schief, kam ganz dicht an die Stäbe, Manhart wollte ihn streicheln — wupp! da hatte er einen Pieb mit dem spitzen, eisernen Schnabel auf dem Zeigefinger sitzen, daß ein roter Blutstropfen hervorquoll.

„Du du Biest!“ — „Warum schimpfen Sie denn so?“ — Hilde Bohmeyer war geräuschlos eingetreten: „Was? Blut?“

— „O, waren Sie?“ Und im nächsten Augenblick hatte das junge Mädchen ihr selbnes Taschentuch um die kleine Wunde gewickelt: „Pfui, „Schnuck“, schäm' dich! Tut's noch sehr weh?“ — „Nicht ein bißchen!“ versicherte Peter: „Ich war ja auch selbst schuld, das Tier kennt mich nicht.“

„O, „Schnuck“ ist sonst so brav, setzen Sie nur!“ Hilde öffnete die Tür des Bauers: „Schnuck, Schnuck, Schnuck!“ Sofort flatterte der Vogel auf ihre Schulter, schmeigte sich zärtlich an die Wange und ließ sich nun willig von Manhart streicheln, wobei es verzeihlich erschien, daß in Folge der etwas mangelhaften Beleuchtung die Hand des jungen Dramatikers zufällig Hildes Kinn berührte. — Das junge Mädchen bog sich zurück: „Will „Schnuck“ ein Bonbon haben?“ — „Au-uh!“ bettelte die Elster und nahm das Praline aus Hildes Lippen. — „Ach, — könnte ich das nicht auch mal probieren?“ fragte Peter: „Ich glaube, es ist gar nicht so schwer zu lernen!“

„Wenn Sie unartig sind, gehe ich gleich wieder weg!“ drohte das junge Mädchen, während „Schnuck“ ihren Lederbüßchen schleunigst in Sicherheit brachte. — Doch Manhart hatte schon Hildes Hand ergriffen: „Gnädiges Fräulein, — Sie sollen die Erste sein, die es erfährt —“ — mein Drama ist von dem Berliner Schauspielhaus zur Erstaufführung angenommen worden — „Ihre „Salutata“?“ — „Ja!“ — „Nein, wie mich das freut, meinen aller-allerherzlichsten Glückwunsch und — gleich eine so große Bühne!“

Sie sprach hastig, überstürzt, merkte es selbst wohl kaum, wie eine helle, verräterische Rote in ihr Gesicht trat. „Ich bin auch glücklich, sehr glücklich“, er lächelte: „und — nicht nur das Schlimme, nein, auch das Gute kommt selten allein — Dr. Niemannscheider, der Herausgeber des „Abendblatts“, hat mir vom nächsten Quartalsheften ab eine Stellung als Feuilletonredakteur angeboten — fünfhundert Mark im Monat, steigend bis zu achthundert Mark, halbjährliche Kündigung —“

Hilde schien es gar nicht zu bemerken, daß der junge Dramatiker noch immer ihre Hand in der seinen hielt — „Und das — das sagen Sie zuerst mir?“ — „Ja, Ihnen“, seine Stimme hatte einen warmen, weichen Klang: „Ihnen Hilde, denn ich glaube daran, daß aller guten Dinge drei sind, und heute, wo ich eine gesicherte Zukunft, ein festes Einkommen habe —“ — „Nun stockte er doch, aber dann fuhr er topfer fort: „Ihr hochverehrter Herr Vater, Ihre liebe Frau Mutter hatten vielleicht andere Pläne, Wünsche, aber Sie müssen es ja längst gemerkt haben, wie es um mich steht und — Hilde — — liebe, liebe, kleine Hilde — sagen Sie mir nur das eine — darf — darf ich hoffen?“

Ein Laut — halb Lachen halb Schluchzen: „O Du lieber, dummer Peter Du — und das fragst Du noch, Du dummer Bub?! Wäre ich sonst wohl gekommen?! Ich hab ja nur darauf gewartet, daß Du den Mut findest...“

„Hilde!“ Sie lag in seinen Armen, schmeigte das Köpfchen an seine Brust — „Au-uh!“ flüsterte „Schnuck“ in den zärtlichsten Molltönen und nun lachten die beiden jungen, glücklichen Menschenkinder hell auf. — „Ja — Ruß!“ sagte Peter und befolgte den gutgemeinten Ratsschlag so nachdrücklich, als müsse er sich einen Vorstoß für die nächsten fünfzig Jahre sichern.

„Nun ist's aber genug!“ Das junge Mädchen machte sich frei: „Gott, wenn Mutti nur nichts merkt und — weißt Du Peter — ich will Papa lieber erst vorbereiten, schreibe Dir dann — gelt?“ — „Ganz wie Du meinst, Schatzkind, — glaubst Du denn, daß er uns Schwierigkeiten machen wird?“ — „Ach ja, brummen wird er halt ein bißchen und dann ja und amen sagen, — er hat mich doch lieb.“

Fortf. folgt.

Berlin. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Frage, ob den im Bereich der Nordwestlichen Gruppe ausgesperrten Metallarbeitern die Arbeitslosenunterstützung zu zahlen sei verneint. Inzwischen dehnt sich die Wirkung der Aussperrung und Stilllegung strahlenförmig nach allen Seiten zunächst auf die verwandten Industrien wie lähmend aus. Etwas länger anhaltend, wird das ganze geschäftliche Leben davon ergriffen. Gegen diese großkapitalistische Macht können die Gewerkschaften schwerlich viel ausrichten, denn sie ist nicht zu fassen. Die kleinen Kapitalisten sind futsch, die großen sind international. Die Aussperrung hat zwar keinen politischen Hintergrund, wohl aber einen wirtschaftlichen und der Kampf geht um die Macht, weniger um den Lohn.

Hugenberg, der neu gewählte Vorsitzende der Deutschnationalen, nahm Stellung gegen die Vorwürfe, daß er seine Hand dabei im Spiele habe. Der Kampf sei ein Zeichen dafür, daß das außen- und innenpolitische Exempel der Jahre seit Ende 1923 nicht aufgehe, daß auch das Wirtschaftsexempel nicht aufgehe. Mit anderen Worten: Parlament und die davon abhängige Regierung können ihre Aufgabe nicht erfüllen.

Paris. In Angers fand der Parteitag der Sozialradikalen statt, die bezüglich ihrer Stellung im Staate ungefähr den deutschen Sozialisten gleichen. Infolge den auf dieser Versammlung gefassten Beschlüssen mußten die vier sozialradikalen Minister Herriot, Sarraut, Queuille u. Perrier ihrem Freunde Poincaré kündigen, was diesen bestimmte, dem Präsidenten den Rücktritt des gesamten Ministeriums anzugeben. Ein Systemwechsel, der auf die deutsch-französischen Beziehungen Einfluß haben könnte, ist nicht zu erwarten, denn in Frankreich herrscht von vorne bis hinten der Geist Poincaré's, der aus Deutschland auf lange Zeit hinaus möglichst viel herausziehen möchte.

England. Die Zahl der Arbeitslosen ist in England im letzten Jahre um 270 000 auf 1 344 000 gestiegen. Der König hat die nun beginnende letzte Tagung des Parlaments mit einer Thronrede eröffnet. Auch England hat seine Sorge mit den vielen Arbeitslosen sowohl, wie mit der Not der Landwirtschaft. Schon seit Jahren werden Vorschläge und Versuche gemacht, beide zu beseitigen, aber das Uebel sitzt tiefer wie ein hohler Kahn. Das merken wir auch in Deutschland.

Italien. Der feuerpeinende Berg Aetna ist wieder am rumoren. Die ausströmenden Lavamassen erreichten einige Dörfer in der Umgebung, welche eilend geräumt werden mußten.

Vereinigte Staaten. Bei der Präsidentenwahl hat die republikanische Partei den Sieg davon getragen.

Präsident Hoover vereinigte 18,2 Mill. Stimmen auf sich, sein Gegenkandidat Smith 22,9 Mill. Die Beteiligung der Frauen an der Wahl war fabelhaft groß, man nimmt an, weil Hoover ein Gegner der Freigabe des Alkohols ist. Der neue Präsident wird am 4. März 1929 sein Amt antreten.

Geheimrat Hugenberg.

ein viel umstrittener Mann, tritt als deutschnationaler Führer mehr wie jeher in das öffentliche Leben. Er hat Einfluß auf einen großen Teil der deutschen Presse und ist damit jederzeit in der Lage, verblümt oder unverbümt auf die öffentliche Meinung einzuwirken. Was alles zur Hugenberg-Presse gehört, ist nicht bekannt. Wir geben nachstehend einige Urteile aus der gegnerischen Presse wieder:

Germania: „Der seit Wochen um die Führung der Deutschnationalen Volkspartei tobende Kampf hat seinen Abschluß gefunden. Der Führerstreit ist mit der Wahl Hugenberg's erledigt. Hugenberg, der sich noch vor wenigen Monaten gegen die bisherige Führung nicht durchzusetzen vermochte, hat gesiegt. Der „Herr über Presse und Film“ — eine Bezeichnung, die ihm seine geschäftliche Betätigung eingetragen hat — übernimmt die Führung der Deutschnationalen Volkspartei. Das ist mehr als ein Personenwechsel, wie ja auch der monatelang geführte Kampf nicht um Personen ging. Der Name Hugenberg bedeutet ein neues Programm.“

Hugenberg's Wollen ist bekannt. Er verkörpert die nationale Richtung seiner Partei und gehört zu den unverwundlichen Gegnern des neuen Staates. Nicht so sehr deshalb, weil dieser Staat eine Republik ist. Diese Frage beurteilt Hugenberg mit geschäftsmännlicher Nüchternheit.“

Vorwärts: Die politische Idee Hugenberg's ist der deutsche Faschismus. Die Deutschnationale Volkspartei wird nunmehr ein Machtinstrument für seine Pläne, die Partei des deutschen Faschismus. Er stand als einziger zur Wahl — das Stimmenverhältnis dieser Wahl ist unbekannt. Welche Auswirkungen diese Wahl auf die Deutschnationale Volkspartei haben wird, ist eine Frage der Zukunft. Die Mobilisierung der Deutschnationalen gegen die Republik, gegen die Außenpolitik des Reiches, und zum schärfsten Kampf gegen die Sozialdemokratie — das ist der Sinn dieser Wahl.“

Berliner Börsen-Courier (demokratisch): „Hugenberg hat sich in einer Reihe von Zeitungsartikeln, deren Gedankengänge sich nicht immer klar herausheben lassen, als entschiedener Gegner der bisherigen, durch den Namen Vöckner und Genf charakterisierten Außenpolitik und des parlamentarischen Systems bekannt. In Ablehnung an faschistische Ideen strebt er einen möglichst feil gefügten, zu starker Aktion entschlossenen Block an, der „auf legalen Wege“ die Rechte des Parlaments zugunsten des Reichspräsidenten oder eines Diktators wesentlich herabdrücken soll.“

Die Eingemeindungsfrage an Ruhr und Rhein.

Der preussische Minister des Innern hat nunmehr, auf Grund der ihm eingereichten Gutachten, seine Meinung über die vielen Eingemeindungspläne an Ruhr, Lippe und Niederrhein bekannt gegeben. Daraus ist zu entnehmen, daß die Entscheidung bald fallen. Das Bemerkenswerteste an den zu erwartenden Entscheidungen ist: Die Vereinigung von Düsseldorf und Venrath, von Duisburg und Hamborn zu einer Ruhrmündungsstadt; Bochum wird sich südlich ausdehnen bis zur Ruhr und, wenn der geplante Stausee bei Kemnade zur Ausführung kommt, bei Blankenstein noch etwas über die Ruhr hinaus. — Die Stadt Dortmund würde die Gemeinden Dölpel u. Kleen abgeben und eine Erweiterung nach Süden bekommen, aber nicht bis an die Ruhr. — Mit der Stadt Witten wird die Gemeinde Linen ohne den Ortsteil Rillinghausen vereinigt. — Mit der Stadt Hagen werden die Gemeinden Vorhalle und Böle vereinigt. Eine Vereinigung der Städte Halpe und Hagen kommt nur in Frage, wenn beide Städte dies ausdrücklich wünschen. — Die Kreise Hattingen, Hagen und der Kreis Schwelm sollen zu einem Ruhrkreise-West, der Kreise Hörde und der Kreis Iserlohn zu einem Ruhrkreise-Ost vereinigt werden. — Der Sieglerverband Ruhrkohlenverband erhält eine größere Ausdehnung.

Industrielles.

Die Generaterversammlung der Bergbau- u. Hütten-Act.-Ges. Friedrichshütte in Herdorf findet am 28. November in Hagen statt. Bekanntlich sind nun fast sämtliche Aktien im Besitz des Barons Thyssen und traten infolge Vereinbarung die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates, Kommerzienrat Ferd. Schneider, Direktor C. Hagenberg, Fabrikant Max Schneider und Dipl.-Ing. Richard Stein zurück.

Schubert-Gedächtnisfeier.

Die im Saale der Arbeits-Gemeinschaft am Sonntag Abend durch Lehrer E. Hennig-Altenfeld und seine musikalischen Freunde veranstaltete Schubert-Gedächtnisfeier war dem Andenken eines erfolgreichen deutschen Tonichters gewidmet. Franz Schubert starb in Wien am 19. November 1828, nur 31 Jahre alt und hat in dieser kurzen Lebensdauer eine unendliche Fülle von Tondichtungen geschaffen, die nach 100 Jahren ihre lebensvolle Frische und Schönheit nicht verloren haben. Bei Eröffnung des Konzertes hielt E. Hennig eine kurze Ansprache über Schubert und seine Werke. Die Vorträge des gut eingepielten Orchesters bestanden nur in Kompositionen von Franz Schubert: Musik zu „Rolannde“, 3 kleine Orchesterstücke, Schottische und deutsche Tänze und im 2. Teile Sinfonie Nr. 1, D-dur. Der Saal war gut besetzt und die Aufmerksamkeit blieb bis zum Schluß des fast 2 Stunden andauernden Konzertes auf ein vortreffliches Beweis der glänzenden Leistung des Orchesters.

Lokales.

* Neunkirchen. Die zur A.-G. Vereinigte Stahlwerke gehörenden Bergwerke Bautenberg, Stahlfelsen, Freier Grunder Bergwerksverein und Große Burg haben infolge der Stilllegung der großen Eisenwerke, die zur Nordwestgruppe gehören, den Beschäftigten am 30. Oktober gekündigt, arbeiten aber noch. Die Verwirklichung der Kündigung würde auch für den Freigrund ein harter Schlag sein. Da es sich aber bei unserem Bergbau nicht um ein Aussperren der Bergleute infolge Lohnstreit handelt, sondern um Stilllegung wegen Abwinkels, so tritt für sie die Arbeitslosen-Unterstützung zweifellos in Kraft.

Für die Freunde unseres Landsmannes Karl Eisenberg wird es von Interesse sein, zu vernehmen, daß derselbe, nachdem ihn die im Kriege erlittenen Verletzungen hinderten, den Apothekerberuf auszuüben, zur Industrie überging und seit 3 Jahren Syndikus und Direktor des Mitteldeutschen Hygienischen Instituts (eine große Apothekenvereinigung), geworden ist.

Die Vertreter der Ärztekammer Deutschlands erklären, daß sie eine Erhöhung der Pflichtgrenze in der Krankenversicherung für schädlich halten. Die G. D. A. verweist dagegen auf die älteren Angehörigen, die oft in Not kommen. Die Ärzte werden voraussichtlich die Verträge mit den Krankenkassen kündigen.

Der Gerichtstag für die zum Amtsgericht Siegen gehörenden Gemeinden des Untergrundes findet am Montag, den 19. November, im Gasthof Thielmann statt.

* Neunkirchen. D. H. V., Ortsgruppe Neunkirchen veranstaltete am Samstag Abend eine Jahresfeier im Saale Willi Dick. Aus dem schön zusammengestellten Programm sei erwähnt die Begrüßungsansprache vom Vorsitzenden Heinz Schröder, die Festrede von Wmahn-Eisen (Gau-Bildungs-Obmann), die Ansprache von Otto Schneider-Siegen, die Balladenvorträge von Stracke-Kreuztal. Den musikal. Teil führte aus Quartett-Verein Walsbach und Salonorchester Burbach aus Herdorf. Nach den Reden war viel Unruhe im Saal und konnten Vorträge nicht entsprechend zur Geltung kommen. Alles schien sich sehr zu freuen und Viele gaben ihrer Freude lauten Ausdruck. Der Quartettverein Walsbach konnte sich Geltung verschaffen und er sang gut. Die Höhe der Freude und des Jubels stellte sich bei einer folgenden Verlosung ein, bei der recht viele Gewinne erzielt wurden.

Am Samstag Nachmittag kam ein Auto langsam von der Bahnhofstraße her nach der Ortsmitte, sicherte nach beiden Seiten und fuhr gerade aus, da die Kölnerstraße frei zu sein schien. Im nächsten Augenblick saulte von oben in schnellem Tempo ein Auto heran, dem ersten Wagen gelang noch eine kleine Winksdrehung, aber er wurde gefaßt und die Glascheiben zerplitterten. Dem eilig davon Fahren den schien nicht viel passiert zu sein, doch konnte seine Nummer aufgeschrieben werden. Daß nicht schon schlimme Sachen mitten von Neunkirchen geschehen sind, ist ein Wunder. Unbedingt muß hier, besonders bei der Schule, ein neues Warnungsschild angebracht werden: ein Totenkopf mit einer Hand.

Zur Zeit werden auf einzelnen Straßen durch Tiefbauunternehmer Schlechtstrom Telefonkabel in die Erde gelegt und zwar für die neue Telefon-Einrichtung, bezw. das Selbstanschlußamt. Die Post nimmt infolge der Portoverhöhung so viel Geld ein, daß sie wesentliche Verbesserungen einführen kann. In Burbach ist das Kabel bereits verlegt. Die Geldmengen, denn nur solche können sich das leisten, bekommen es immer bequemer. So einer schlägt morgens im Bett die Augen auf, gähnt und spürt Hunger. Drückt auf einen Knopf, lispelt: „Teg.“ Schon ruft jemand: „Sie wünschen?“ — „Schinken mit Spiegeleiern.“ — „Bitte, in 15 Minuten.“ — Damit ihm die Zeit nicht lang wird, drückt er auf einen zweiten Knopf und das Radio beginnt mit der Arie aus dem Kalf von Bagdad.“

Die Landschaft hat einen schwerwiegenden Charakter angenommen, gemildert durch die frühgrünen Kornfelder. Immer noch konnten die Hirten ihre Herden austreiben, denn die Witterung ist mild und in den Gärten beginnen Goldlack und Primeln zu blühen. Wir würden uns nicht wundern, wenn in der kommenden Woche irgend ein Junge den Dinkel Redakteur einen marinierten Matkäufer bringt. Wie schön ist es jetzt auf der Höhe des Altenbergs in den Tannenwäldern spazieren zu gehen. Am Sonntag Nachmittag findet man stets Gesellschaft dort. Herrliche und trockene Wege führen durch die Tannen und man könnte Neunkirchen lieben allein wegen dieser stillen Waldwege. Es sind jetzt etwa 25-30 Jahre her, daß die ersten Tannen gepflanzt wurden und wie prächtig haben sich dieselben entwickelt. Neue Anpflanzungen werden in jedem Jahre vorgenommen und auch das Klima wird dadurch verbessert, denn die Tannenwälder, die sich in einem breiten Gürtel an der Nordseite hinziehen, schützen vor Trockenheit und Kälte.

Neunkirchen. Am Sonntag und Montag führt die A.-G. im Thielmannschen Saale einen Ellen-Richter-Film vor. Dieser Film zeigt die Schauspieler im Wandel der Zeiten. Es gibt uns einen Auschnitt aus dem Jahre 1849, 1889 und 1926. Der Ort der Handlung ist unsere Reichshauptstadt. Der Verfasser des Filmanuskripts wollte Berlin und seine Menschen während dreier Zeitalter unter Wahrung auch der äußerlichen Veränderungen des Stadtbildes zeigen. Das ist ihm in mancher Beziehung gelungen. Dazu ist die Wahl der darstellenden Künstler eine gute: Ellen Richter, die 3 verschiedene Persönlichkeiten darstellt und Paul Heidemann, dessen schauspielerische Fähigkeit sich auch in 2 Persönlichkeiten auswirken darf. Dazu läuft noch ein Film, der in eindrucksvoller Weise uns die Bedeutung der Gymnastik, des Turnens und der Leibesübungen vor Augen führt.

Die langandauernde Trockenheit des letzten Sommers hat fast überall Wassermangel verursacht. Die Gemeinden, Städte u. Werke werden daher genötigt sein ihre alten Wasserversorgungen zu erweitern oder neue anzulegen. Auch schlummern in anderem Gebiet noch ungeachtete Mineralwasser- und Kohlenwasserflüsse. Wir wollen daher nicht veräumen auf die Anzeige des Herrn Forstmeisters i. R. Heinrich Behlen in Bach, Post Martenberg (Weisterwald), hinzuweisen, in der er sich zur Auffassung von Süßwasser- und von Mineralquellen auf Grund geologischer u. hydrologischer Wissenschaften empfiehlt. Herr Behlen hat, wie wir erfahren, auf dem Gebiete der Wasserkunde bereits Erfahrungen, indem er in seiner halbjährigen Zeit auf den Koppstallstein riet und ihn unter seiner Leitung graben ließ, und ferner in seiner Weiburger Zeit die Walderbacher Wasserleitung anlegte. Auch auf dem Gebiete der Mineralwasserkunde hat er sich neuerdings durch Vorträge und Beratung betätigt.

* Neunkirchen. Die vom Versicherungsverein für die Len veranlassete Großschmelzung hatte nach Abzug des Hüttenlohn 178,25 ergeben. Infolgedessen hat der Vorstand i. V. Erat die Zeitung der Arbeiter übernommen, ohne eine Vergütung dafür zu beanspruchen und die Gemeinde kauft einem bereits früher gefassten Beschlusse entsprechend die Anlagen, jedoch nun die Angelegenheit in besten Händen ist und „die Len“ wieder eine Freude für das Landvolksbild werden wird. Die Birtenallee wird fortgeführt bis zum Wege in die Kloppe.

Die Auswanderung aus dem Freigrunde hat sich in den letzten Monaten in mäßigen Formen gehalten. Vereinzelt reisen Frauen und Bräute ihren Männern und Verlobten nach. Die Reise nach dem Staat Wisconsin, wohin die Freigründer und die Leute aus dem Daadental fast alle ihren Zug haben, ist, wenn das Wetter nicht unruhig ist, recht bequem, besonders den Ver. Staaten. Kürzlich reiste eine Frau von Freigrund mit zwei kleinen Kindern nach Burlington (Wisc.) und von da nach Waterford. Sie war in zwei Wochen dort und hatte, trotzdem sie kein englisch verstand, keine Schwierigkeiten.

Der Maler- und Anstreicher-Lehrling Otto Schnell aus Struthütten bestand bei der Prüfungskommission seine Gesellenprüfung.

Der Geselligkeitsverein Herdorf-Struthütten unternahm am Sonntag eine Studienfahrt nach der größten Geselligkeitsfarm in Westdeutschland, Wiedenhof bei Eckenhausen im Kreise Waldbroel.

Struthütten. Der Kriegerverein hielt am Sonntag in der Gastwirtschaft Wagner eine Versammlung ab. Nach Begrüßung durch den 1. Vor. Emil Stimm wurde durch den Schriftführer Max Odenbach das Protokoll verlesen. Beschlossen wurde, eine Weihnachtssfeier in der Turnhalle zu veranstalten. Am Sonntagabend nimmt der Verein am Kirchengang teil. Major Hermann Sauer wurde für seine Verdienste um den Verein das R. V. Ehrenkreuz 2. Kl. überreicht. Derselbe dankte für die Ehrung. Nach gemütlichem Zusammensein der alten Kameraden schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Ermahnung zu treuem Zusammenhalten.

Burbach. Vom hiesigen Fernsprechnetz wurde in der vergangenen Woche ein 40 doppeladriges unterirdisches Kabel nach Walsbach verlegt. Es ist beabsichtigt, nach Fertigstellung des neuen Postgebäudes den bisherigen Fernsprechnetzbetrieb auf Selbstwähler umzustellen.

Die Schonzeit für Rebhühner beginnt im Regierungsbezirk Arnsberg am 17. November.

Burbach. Der Oberhellertaler-Kriegerverein beabsichtigt, am Sonntag, den 2. Dezember in seinem Vereinslokal Koch ein Schallplattenkonzert zu veranstalten. Zu dem Zweck hat sich die Ga. Musikhaus Carl Horn in Siegen bereit erklärt, ein Vollphar-Instrument zur Verfügung zu stellen, welches in unibertroffener Weise und in voller Klangfülle eines Orchesters die Stücke zu Gehör bringt. Mit dem Ertrag der Veranstaltung soll den Kindern der Mitglieder eine Weihnachtsgabe bereitgestellt werden.

Burbach. In dem am Sonntag Nachmittag im Saale Hotel Dittgen veranstalteten Konzert des M.-G.-V. Eintracht bot der Verein seinen Angehörigen und Freunden eine willkommene Probe seines Könnens und zeigte, daß der Männergesang immer noch in seinen Reihen eine gute Pflegestätte besitzt. Bevorzugt wurde neben einigen Chören das kleine, innige Volkslied: „Am Brünnele“, „Frühlingstraum“, „Schenkenbachs Ketterlied“, „Es wolle ein Jäger jagen“, das Lied „Vom Mägdlein schön und hold“, „Jansbruck ich muß dich lassen“ u. A. — Zur Musikleitung war das Orchester Heukäufer gewonnen worden.

Bekanntlich ist in einem Krankenhaus der Bedarf an Kartoffeln ein sehr großer, sodaß ein solches Haus, trotz der reichlichen Entdeckung im Herbst, doch noch auf die Opferwilligkeit der Menschen appellieren muß. Dieses trifft auch für das Evangelische Krankenhaus in Kirden zu. Die Schwestern gingen daher auch in diesem Jahre wieder zum Sammeln in den freien Grund, wo sie wiederum viele offene Türen und Herzen fanden, so daß sie nicht umhin können, den lieben freien Grundern für die in so reichem Maße erwiesene Opferbereitschaft ihren allerherzlichsten Dank zu sagen.

Herdorf. Von den auf Grube Friedrich Wilhelm zur Entlassung gekommenen 356 Bergleuten sind 140 aus Herdorf, 100 aus Saaden, 70 aus Biersdorf, 22 aus Friedewald, der Rest verteilt sich auf die Umgebung. Daß in diesem Teile der von Natur sonst so reich begünstigten Rheinprovinz nun mindestens die Hälfte der arbeitsfähigen männlichen Bevölkerung da u. n. d. erwerbslos sein sollte, kann nicht zugegeben werden und erfordert außerordentlich mögliche Maßnahmen. Wenn auch in den nun stillgelegten Bergwerken noch viel eigener vorhanden sein mag, so ist eine Wiedereröffnung der Betriebe doch sehr ungewiß. In diesem Teile des Kreises Altenkirchen ist die Arbeitslosigkeit sehr gering und die Notstandsarbeiten, die zu tun waren, sind in den Vorjahren schon fast alle getan worden. Es wäre sehr zu bedauern, wenn der unfreiwillig festernde Bevölkerung nur der Weg übrig bliebe, den so viele vor ihnen schon gegangen sind, die — Auswanderung nach Amerika.

Herdorf. Bei der Treibjagd am Montag wurden 8 Hasen und 4 Rehe erlegt. Die Reijagd wird hier, wie im ganzen Kreise Altenkirchen sehr pfeilig behandelt, deshalb würden es die rheinischen Jäger gerne sehen, daß auch im Westfälischen geschont wird.

Herdorf. Endgültig ange stellt wurde Lehrer Döberich hier, Lehrer Hörster in Biersdorf, Lehrer Arabin in Friedewald, Lehrer David in Sassenroth. Begb. Jg.

Am 12. November ist in Herdorf Gerichtstag im Gemeindefaule.

Herdorf. Die Auswanderung nimmt ihren Fortgang. Am Sonntag wollen sechs Personen die Austreise nach den Ver. Staaten antreten. Frau J. Greb reiste am Dienstag zu ihrem schon vor einem Jahre vorausgeeilten Manne. Es muß doch drüben ziemlich gut gehen, sonst würden nicht so Viele sich auf den Weg machen.

Siegen. Der Erweiterungsbau des Oberlehnens, dessen Kosten sich infolge gestiegener Preise auf 850 000 M. erhöht haben, wurde von den Stadtverordneten gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Stadt. Justizrat Frey und Fuhr beschloffen.

Siegen. Die Stadt plant an einem Tage in der Weihnachtszeit eine festliche Beleuchtung, ähnlich der auch in anderen Städten üblichen Lichtfeste. Zur Vorbereitung hatte der Verkehrsverein auf Donnerstag Abend eine Versammlung einberufen.

Saaden. Nach den Ver. Staaten zurückgekehrt ist Klempner Albert Blecker, der nach längerer Abwesenheit sich hier schäft machen wollte. Die wirtschaftlichen Verhältnisse veranlassen ihn, in das Dollarland zurückzukehren.

Walsbach. Auch der Beschäftigte der Grube Glücksbrunnen ist gekündigt worden. Es war die letzte noch in Betrieb befindliche Grube im Waldortale.

Donsbach. Das Auto des Unternehmers Moos von hier, welches die Personenbeförderung nach Halger und Dillenburg ausübt, setzte sich, als der Besitzer in die Gastwirtschaft Wels ging, um einen leeren Eimer zurück zu bringen, von selbst in Bewegung, rannte gegen eine Mauer und ging völlig in Trümmer.

Hamm (Sieg). Am 4. Nov. wurde in der Synagoge die Fahnenweihe des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten vollzogen. Jugegen waren Vertreter der polit. Gemeinde und fast aller Vereine des Amtes. Der Vorsitzende des Reichsbundes, Rechtsanwalt Dr. Weinberg-Köln, hielt die Weiherede.

Vermischtes.

Ein Verbrecher in Köln erschossen. Ein Kriminalbeamter und ein Landjäger beobachteten am Dienstag Vormittag etwa 3 Stunden lang in den Ringstraßen und in der Roonstraße zwei Männer, die offenbar Kraftwagen rauben wollten. Gegen 1 Uhr verließen die Beobachteten am Rathenauplatz einen Kraftwagen zu öffnen, worauf der Kriminalbeamte den älteren Dieb festnahm. Der zweite wurde auf der Flucht von dem Landjäger eingeholt und an die Handkette genommen. Inzwischen hatte sich der andere Räuber zur Wehr gesetzt und den Beamten auf den Boden geworfen, wobei dieser mit dem Kopf aufschlug und die Bewußtlosigkeit verlor. Trotzdem aber schlug der Verbrecher noch weiter auf den Beamten ein. Der Landjäger eilte nun herbei, ohne seinen Gefangenen preiszugeben und zog mit der freien Hand die Pistole mit der Aufforderung an den Verbrecher, sich zu ergeben. Als das nicht gelang, schoß der Landjäger zum Schutze seines Kollegen auf den Verbrecher und traf ihn ins Herz. Es wurde festgestellt, daß der Erschossene ein 40jähriger, auch schon mit Zuchthaus bestraffter berüchtigter Kölner Einbrecher ist.

Barmen. Am 6. November erfolgten in der Oberbörner- und Ueberstraße in je einem Hause eine schwere Explosion. Eine Frau Meisler wurde schwer verletzt, ihr Mann soll der Anstifter sein; er lag unter den Trümmern.

Kassel. Ein dem Trunke ergebener älterer Mann, dem es an Geld fehlte, um sich Schnaps zu kaufen, kaufte sich in einer Drogerie ein Liter Brennspiritus. Unmittelbar vor der Ladenstrasse trank er in kurzer Zeit die ganze Flasche leer. Der Mann brach zusammen und mußte mit dem Anzeichen einer schweren Methalkoholvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden.

Königswinter. Der 19jährige Willi Kirmad wollte in der Mittags-Freilunde eine Antenne für das Radio ziehen, stand dabei im Hofe des Hauses und konnte plötzlich den elektrisch geladenen Draht nicht mehr loslassen. Der Antennen Draht berührte auf dem Nachbargrundstück eine elektrische Freileitung. Auf seinen Hilfschrei eilte ein junger Mann herbei und schlug ihm den Draht mit einem Brett aus der Hand. Kirmad sank als Leiche zu Boden. Dieses Vorkommnis sollte alle Radiobesitzer veranlassen, ihre Anlage daraufhin zu prüfen, ob sie mit einer elektrischen Leitung in Berührung kommen können.

Wachen. Die Kurverwaltung hat ein Defizit und kündigt allen Angestellten, um den Kurbetrieb während des Winters einzustellen.

Frier. Ein unbekannter Mann drang mit vorgehaltenem Revolver in die Privatbank Feitz Kaufmann ein und raubte eine Summe Geld. Bei der Verfolgung durch zwei Schutzleute tötete er einen derselben durch einen Schuß und wurde dann selbst von dem zweiten erschossen.

Freitag, 2. Nov. hiermit ei

1. Fe
2. W
3. B
Bur



Ber

S

Zahlb
Lie

Ric

Ausst

Gu

Ich
ge

Br

Der
in vorger
Veränder
des Still
geschädigt
Wir müß
förmlichke
Das Sieg
daß die S
den Geist

Der
während
beobachtet
vier Trepp
aus den
bunte, hä
kann sich
Prämieren
wältungen
orts auch
der Häufe
Nachahm
mit einem
hafte und
sowest es
in einen f
seine Plä
zu verwen
nächsten
notwendig
noch Leben
freizernen
Entgerme
Brettern
können.
gegen die
uns getan
auf den B
Mühe. —
bzw. Tan
Baumschu
können al
auf diese
bbe aus
zettigen
find, erse
Stiefmüt
pflanzung

Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtes Burbach.

Ordentliche Ausschusssitzung

Freitag, den 23. November, nachmittags 4 Uhr im Gasthof Leobach in Burbach, wozu die Ausschussmitglieder hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Festlegung des Voranschlags für 1929.
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1928.
3. Verschiedenes.

Burbach, den 9. November 1928.

Der Vorstand.

Wer sich und seine Kinder gesund, modern und zugleich preiswert kleiden will, kauft die bewährte Marke

Bleyle.

Empfehle:

Westen für Damen, Herren und Kinder

Knabenanzüge in leichter u. schwerer Ausführung

Kleider für Damen und Kinder

Mützen und Schals.

Man verlange Katalog!

Bernh. Höfer, Zeppendorf

Telefon 111.

Sofa's, Chaiselongues, Klubsessel

erstklassig in jeder Beziehung.
Zahlbar monatlich nur R.-Mk. 10.— trotz billiger Preise.
Lieferung erfolgt franco Haus. Langjährige Garantie.
Fragen Sie durch Postkarte an.

Rich. Langenbach, Burbach

Kreis Siegen.

Ausstellungsräume: Siegen, Marburgerstr. 1. Am Markt.

Gute Drucksachen werben!

Ein in Satz und Druck sich vorteilhaft auszeichnende Drucksache wandert nicht in den Papierkorb, sondern wird von jedem, der sie empfängt, in besonderer Weise gewürdigt.

Ich stelle solche Drucksachen in geschmackvoller und preiswerter Ausführung her.

Verlangen Sie bitte Vertreterbesuch und Vorlage von Musterarbeiten.

Buchdruckerei H. Braun

Inhaber: Otto Braun.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Sonntag (23. n. Trin.), den 11. November, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Wigel. (Koll. f. d. Weib. Jünglingsbund).

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelfunde i. d. Sakristei.

Donnerstag 8 1/2 Uhr: Bibelfunde in Altenseelbach.

Sonntag, den 11. November vorm. 9 1/2 Uhr kath. Gottesdienst in Würgendorf.

Turn-Verein
Neunkirchen
Samstag, den 10. 11. abds. 8 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Die Verlobung unserer Tochter
Dorothea mit Herrn Otto Bobzin
geben wir hiermit bekannt.

Karl Th. Siebel u. Frau

Frieda geb. Winterberg

Neunkirchen
Kreis Siegen

Meine Verlobung mit Fräulein
Dorothea Siebel beehre ich mich
anzuzeigen.

Otto Bobzin.

Bremen

Contrascaple 62

im November 1928.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Louis Adam

besonders Herrn Pfarrer Wigel für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Erhard Adam.

Familie Reinhard Adam.

Altenseelbach, den 8. November 1928.

Quartett-Verein Wahlbach.

Am Sonntag, den 11. November

Konzert

mit anschließendem

Gesellschafts-Ball

im Gasthof Jägerhaus, Wahlbach. Ausgeführt vom Quartettverein Wahlbach und Salonorchester Siegen.

Harmoniums

7 1/2 Spiele mit durchgehender Melodiarbeit 8' und mit Melodiarbeit 2', 24 Register, 3 Kniehebel, wunderbar in Ton und Ausführung, dabei sehr preiswert. Außerdem eine große Auswahl größerer u. mittlerer Harmoniums am Lager. Langjährige Garantie, bequeme Teilzahlung. Bei Kauf eines großen Instrumentes wird evtl. ein kleineres mit in Zahlung genommen. Kataloge gratis.

Rich. Langenbach
Burbach Kreis Siegen.

Pelikan

Stoffmalstifte

zu haben bei

H. BRAUN

Kanfer-Nähmaschinen

vor- und rückwärts nähend. Günstige Preise.

Bequeme Teilzahlungen.

Große Auswahl am Lager. Fachmännische Bedienung.

Richard Langenbach
Burbach Kreis Siegen.

Forstmeister i. R. Heinrich Behlen in Bach, Post Marienberg (Westerbach) empfiehlt sich zum Auffuchen von Süßwasser- und Mineralquellen auf Grund geologischer und hydrologischer Wissenschaft.

Guter Mutterboden

kann in größeren Mengen noch abgefahren werden. Aufladen kostenlos.

Carl Capito
Bleichenfabrik.

Einige Fuhrer

Schanzen

gesucht.

Willi Dick.

Gebrauchtes Zylinderöl

noch gut geeignet als Bohreröl, Wagenöl, Schmieröl u. f. w. laufend billig abzugeben.

Carl Capito
Bleichenfabrik.

Fahr- und Milchhühner

(Fuchs) preiswert zu verkaufen

Struthütten, Haus-Nr. 147.

Lichtpauspapier

vorhanden bei

Bachhdlg. H. Braun

Harmoniums

kaufen Sie nirgends besser und preiswerter, darum kaufen Sie nicht ohne mich besucht zu haben.

Karl Hassel

Harmoniumbau

Salzhendorf.

Aus vergilbten Blättern . . .

Zum Martinstag (10. November).

Hoch im Wanderfluge scheidet schon die Wildgans sonder Raß, auf den Stoppelfeldern weidet sich die Hausgans an der Wäld. Gellies Gellies fliegt herüber, geller Begegnung hinauf, Stammerwände! Niemals wieder seht ihr euch im Seitenlauf! Ueber Tälern und Gewässern eilt der einen Flügelstreich, — für die andre wird das Weiser schon gewest zum Martinstag . . . Wagt ihr oben mutig breiten eure Schwingen bis zum Rot — die dem Tode schon Geweihten rufen unten euch: Fahrt wohl! . . .

28. Nov. 28.

28.11.

Warum arbeitslos?

Der „Deutsche Volksbote“, ein Blatt der evang. Gemeinschaften, verweist auf den Bund Aram e. V., Halle a. S., Dorotheenstraße 8, der landwirtschaftliche Arbeit in Arbeitsgemeinschaften vermittelt, in denen junge Leute durch gute Leistung und Lebensführung sich das Anrecht auf anständige Wohn-, Essens- und Lohnverhältnisse erwerben können. In gutem, frohen Kameradschaftsgeist gestalten sie sich Arbeits- und Freizeit zur Freudezeit.

Der Deutsche Volksbote sagt eingangs, daß er von dem Bunde „Aram“ keine genauere Kenntnis hat; was dieser aber über die Landflucht sage, sei durchaus beherzigenswert. Es ist das gleiche, was die „Hellerthaler“ zum Ueberdruß vieler schon oft gesagt hat. Der Volksmund nennt die schon dumm, die sich auf magerem u. kleinem Acker dauernd plagt. Zur ständigen Ausdehnung weiter Kreise, auch der Gebildeten ist es leider schon geworden, daß sich die kleine Landwirtschaft nicht rentiert. Und doch ist der Boden dankbar für jeden Spatenstich und für jede Schaufel Werd, die ihm zugewendet wird. Die Hilfskräfte der Bauern werden ständig weniger. Immer mehr werden solche, die lieber in der Stadt verarbeiteten, verwalten, verhandeln und verbrauchen wollen, was der Bauer erschafft. Wir führen jährlich in Deutschland für vier-tausend Millionen Mark Lebensmittel ein, die wir im eigenen Lande ernten könnten, wenn das Land und die ländliche Arbeit richtig organisiert würden. Dabei haben wir zur Zeit eine Million Arbeitslose. Wir werden Sklaven der Anderen bleiben, solange wir uns nicht von dem Ertrage des eigenen Bodens ernähren können. Wir werden die Städte wachsen und das Land weiter verarmen sehen. Unser Volk ballt sich im Westen, in Sachsen, in und um Berlin zu Massen zusammen und im Osten, Pommern und anderen Provinzen bleibt das Land blutleer.

Aber der Einzelne wird denken: Was geht das Alles mich an; es ist Sache des Staates dafür zu sorgen, daß ich ein lebens-würdiges Dasein habe. Das ist eine falsche Ansicht und so lange wie nicht das Selbstverantwortungsgefühl die Massen ergreift, wird der Staat eine kümmerliche Einrichtung bleiben und schließlich so arm an Macht werden, daß er niemand helfen kann.

oder vielmehr die Hellerthaler Zeitung, ausgingen, und die in einzelnen Bädern, wie Bad Schwalbach eine gewisse Rolle spielt, soll hier nicht weiter eingegangen werden.

Eisen ist in den meisten Quellen nur in sehr kleinen Mengen enthalten, noch weniger Mangan. Doch hat gerade das Eisen für die Erkennung der Mineralquellen eine große Bedeutung.

Bricht eine Mineralquelle auf, kommt also das Wasser mit der Luft in Berührung, so scheidet sich das Eisen aus. Das doppelt-kohlenlaure Eisenoxyd wird durch den Sauerstoff der Luft zu Eisenoxydhydrat oxydiert. Dieses bildet zuerst auf dem Mineral-wasser eine irrisierende, blattartige Haut, fällt dann als gelber oder rötlicher Ocker zu Boden: das ist der Anfang der Bildung des Rasteneisens. Das gleichzeitige Entweichen von Kohlenlaure ist dabei von untergeordneter oder selbst von keiner Bedeutung.

Dieser Prozeß geschieht unmittelbar beim Zutreten der Quelle, so daß man sagen kann, daß da wo solche Erscheinungen auftreten, auch Mineralquellen austreten, wenig weiter vom Austritt der Quellen scheidet sich das Mangan aus. Diese Aus-scheidungen können auch, wie gesagt, Ursache zu bergmännischen Lagern geben, worüber weiter zu handeln hier nicht der Ort ist. Uebrigens sei bemerkt, daß auch im Bergrevier Siegen II s. W. Würgendorf Rasteneisenstein vorkommt, freilich heutzutage unter unklaren Verhältnissen, daß man sich kein Bild davon machen kann. Stellenweise führen auch die Mineralwässer viel Mangan und ich nehme keinen Anstand, auch die bergmännischen Mangan-anhäufungen dieser Art als auf Mineralquellenauscheidungen zurückzuführen. Durch merkwürdige Wiederlöslichmachungsprozesse hat übrigens dieses so in den Flugsiedungen verbreitete Mangan gelegentlich einmal Anlaß zu großen Störungen gegeben, so bei der Breslauer Mangan-Grund- und Leitungswasserkatastrophe von 1906.

Das Eisen, und mehr noch das Mangan, ist übrigens meist nur in minimaler Menge im Mineralwasser vorhanden. In größerer meist Kalk als doppeltkohlenlaure Kalk. Dieser schlägt sich etwas schwerer nieder und daher wieder etwas weiter weg vom Austritt der Mineralquellen. So war in Villenburg am Laufenden Stein ein Kalkinterlager bekannt, das Fried. Sandberger noch 1847 beschreibt. Deren mögen noch viele da sein, wenn auch unbekannt.

Die so an ihren gelben oder roten Ockerniederlagen klar und scharf erkenntlichen Mineralquellen brechen nun meist — Aus-nahmen und ihre geologischen Ursachen vorbehalten — in den Talsohlen auf. Warum in den Talsohlen? Weil da der Stand des Grundwassers ist, und dieses hier auch vielfach jutage tritt. Denn die Mineralquellen sind nichts weiteres als durch den irdi-schen Aufstieg der in der Erdtiefe erzeugten Kohlenlaure minera-lisierten und hochgetriebenen Teile des Grundwassers. Die nähere Begründung dieses Satzes kann hier nicht erfolgen, das würde zu weit führen. Aber jetzt erklärt sich, weshalb die Mineralquellen, kenntlich an ihren Ockerabjagen meist, im Siegerland wohl immer, und im Westerwald auch gelegentlich höher in den flachen

Süßwasserquellen, Grundwasser und Mineralquellen

und der Eisengehalt des Wassers im Seltertal

von Heinrich Behlen in Bach (Westerwald).

Woher kommt das, daß die Mineralquellen in den Talsohlen austreten? Man hat sich viel getrieben über den Ursprung der Kohlenlaure. Die Entbindung aus dem vulkanischen Magma haben wir oben abgelehnt. Von den übrigen Erklärungen, dem Kalkbrennen, d. h. der Einwirkung trockener Hitze auf Kalklager in der Tiefe, sehe ich ebenfalls ab. Ich nehme dagegen mit gebiegenen Fingern wie G. Bischof, Fridolin Sandberger und J. Heinrich an, daß die Kohlenlaure entsteht in der Erdtiefe durch die Einwirkung von absteigenden Oberflächenwässern, die kiesel-säurehydrathaltig sind, auf Kalklager in der Tiefe in Siedehöhe. Dann sind die Bedingungen zur Erzeugung der Kohlenlaure vielerorts gegeben, auch ohne vulkanische Ereignis-se. Absteigende Wässer sind vielerorts da, da vielfach Spalten tief in die Erdkruste hinabreichen. Siedehöhe ist selbstverständlich überall im Erdinnern da, wenn auch wegen des viel schwereren Siedens des Wassers unter höherem Druck erst in beträchtlicher Tiefe — und Kalklager sind vielfach in der Erdkruste da, sei es in verfestigten Kalksedimenten, sei es in Kalklagern und — in-sin in selbst kristallinen Gesteinen der Tiefe. Dann erklärt sich die Allgegenwart, d. h. immer die stellenweise Allgegenwart von Kohlen-laure-Entbindungen und damit von Mineralquellen.

Welche Salze in dem mit Kohlenlaure gesättigten Wasser, in den Mineralquellen gelöst, vorkommen, richtet sich nach den Gesteinsschichten, in denen der tief in die Erdkruste hinabreichende kohlenlauregesättigte Grundwasserkörper, in dem die Kohlen-laure aufsteigt, steht, oder wie ein einsichtiger und kenntnisreicher Mineralquellenforscher, W. Casselman, Chemische Analyse einiger Mineralquellen zu Soden und zu Neuenhain, Jahrbücher des Nass. Vereins für Naturkunde, 15. Jg. 1880, S. 176 zwar nicht ganz, aber hinreichend zutreffend sagt: „stagniert“. Es ist selbstverständlich, daß wir in der Villenburger Gegend oder auf dem Hohen Westerwald, oder der Siegener Gegend, überhaupt im Rheinischen Schiefergebirge nicht erwarten dürfen gerade Kohlen-laure-quellen anzutreffen, weil es im Innern des Rhein. Schiefergebirges keine eigentlich kohlenlaureführenden Schichten gibt, wenn auch alle Schichten als ursprüngliche Meeresgebilde, und sogar alle kristall-inischen Schichten etwas Kohlenlaure führen, das sich zudem wie oben bemerkt, leicht löst. Kohlenlaure enthalten daher fast alle oder alle Quellen, daneben — ich bleibe bei der alten, überlieferten chemi-schen Benennungsweise — Natron wohl meist als doppeltkohlen-laures Salz, in manchen Quellen auch als schwefelsaures, ferner doppeltkohlenlaure Kalk und Magnesia. Außerdem enthalten alle oder fast alle Mineralquellen doppeltkohlenlaures Eisenoxyd und Manganoxyd. Beiden kommt für die Lagerstättenkunde wie für die Erkennung der Mineralquellen eine große Bedeutung zu. Auf die Heilkraft der Eisen- oder Stahlquellen, von der wir,

Das Geburtshaus Jung Stillings in Grund
Der Verein für Heimatkunde und Heimatpflege veröffentlichte in voriger Nummer einen Aufruf, der sich an die Siegerländer Bevölkerung mit der Bitte um eine Beihilfe zum Wiederaufbau des Stillingshauses richtete. Mit Rücksicht auf den durch den Brand geschädigten Landwirt ist der Wiederaufbau schon im Gange. Wir wünschen dem Aufruf, der von einer Reihe führender Persönlichkeiten des Siegerlandes unterstützt ist, reichen Erfolg. Das Siegerland ist es dem gesamten deutschen Volke schuldig, daß die Stätte, wo Stillings Jugend spielt, für alle Zeit auch den Geist dieses seltenen Mannes atmet.

Unser Balkon im Winter!

Mit vieler Liebe und Sorgfalt wurde der Balkongarten während der Sommermonate gehegt und gepflegt, und wer z. B. beobachtet konnte, wie der Großstadtbürger sein Stillsitzen Natur, vier Treppen hoch, so sinnig auszumäulen versteht und dadurch aus den kitzeligen Fassaden in ganzen Straßenzügen leuchtend bunte, hängende Gärten schafft, sich und anderen zur Freude, der kann sich daran nur ergötzen. Durch Balkonwettbewerbe und Prämierungen von Seiten der Stadtbehörden oder Gartenverwaltungen, gärtnerischen Berufsvereinigungen usw. wird mancher-orts auch viel dazu getan, das Interesse an der Ausschmückung der Häuser wachzuhalten, und verdient dieses Vorgehen überall Nachahmung. Nun kommen aber die bösen Nachfröste und räumen mit einem Schläge mit all der Herrlichkeit auf. Der gewiss-hafte und sparsame Balkonbesitzer hat zumeist seine Pflänzchen, soweit es sich lohnt, in Töpfe gepflanzt und sie zur Ueberwinterung in einen frostfreien Raum gebracht, denn sein ganzer Stolz ist es, seine Pflanzen „durchzubringen“ und im nächsten Jahre wieder zu verwenden. Einjam und öde stehen aber nun während der nächsten sieben Monate die Balkonkästen da. Dies ist aber nicht notwendig und sollte auch nicht übel sein. Auch im Winter ist noch Leben in der Natur, und es sind namentlich die einheimischen frierenden und hungernden Vögel, welche wir betreten sollen. Einigenmaßen geschickte Hände werden schnell aus einigen Stäben Brettern und Lammzweigen ein hübsches Futterhäuschen schaffen können. Wir zahlen so unseren treuesten Helfern im Kampf gegen die Gartenschädlinge das heim, was sie im Sommer für uns getan haben. Die Beobachtung des interessanten Treibens auf den Futterplätzen entschädigt uns schon im Winter für unsere Mühe. — Die leeren Balkonkästen sollte man mit kleinen Fischen bzw. Tannen bepflanzen, wie sie für wenig Geld in den Anzucht-schulen zu haben sind. Einige Büschel Strohblumen usw. können als wirksame Unterbrechung dazwischen angebracht werden. Auf diese Weise sieht der Balkon auch im Winter nicht mehr öde aus und bietet den Vögeln Schutz und Unterschlupf. Im zeitigen Frühjahr, wenn nicht mehr allzu starke Fröste zu befürchten sind, ersehe man die Fischen durch vorgetriebene Blumenwiebeln, Stiefmütterchen usw., welche die Zeit bis zur neuen Sommerbe-pflanzung ausfüllen.

**Paletots, Mäntel
Anzüge**
(fertig und nach Maß).
kaufen Sie zu günstigen Preisen bei:
Wilhelm Weth
Neunkirchen, Frankfurterstraße 78/1.
Nähe Gasthof Ahmann.

Tüchtiger erster Schlosser
der mit sämtlichen Reparaturen von Schmalspur-Lokomotiven, Baggen und Kippwagen durchaus vertraut ist, und einer kleinen Werkstätte vorliegen kann, von Tagebaubetrieb am Niederrhein gesucht.
Nur Bewerber, die die selbstständige, erfolgreiche Durchführung obiger Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen können, wollen sich melden unter Angabe des Gehaltsanspruches, Eintrittstermines und unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Photographie.
Wohnung kann nicht gestellt werden.
Zuschriften unter O. 25 an die Exp. d. S. Bl.

**Wwe. Rud. Müllenschläder
Herdorf.**
Grosses Lager
in Herren- und Damenuhren.
Wecker, Wand- und Standuhren.
Trauringe in allen Größen und jedem Goldgehalt.
Die Ringe können fertig graviert sofort mitgenommen werden.

Geschäftsbücher
bevorzugte Marke

J. König & C.
Hannover
Zu beziehen durch:
BUCHHANDLUNG H. BRAUN
NEUNKIRCHEN

Photograph. Apparate
erster Firmen
— Stative —
aus Holz und Metall
Lederetaschen
f. Apparate u. Stative
BOX-TENGOR
Amateur-Arbeiten werden gegen mässige Berechnung übernommen.
Meine gut eingerichtete Dunkelkammer steht der Kundschaft zur gef. Benutzung zur Verfügung.
H. BRAUN, Neunkirchen

Sämtl. Photo-Artikel
Hauft-, Agfa-, Color-, u. Eisenberg-Platten
Leonar-Papiere
Zubehörteile aller Art
Belichtungsmesser
Dunkelkammer-Beleuchtungen
Rollfilm-Kamera f. Gelegenheitsaufnahmen usw.
6 mal 9. Rollende Probabilder liegen vor.
15.—
Versand nach auswärt.
Inhaber: **OTTO BRAUN, Neunkirchen**

Senken, in den Talsohlen auftreten. Hier reihen sich — das weiß jedes Kind — die Ockerstellen manchmal eine an die andere. Besonders im hohen Westerwald und im Siegerland und in der Haigerer Gegend. Und jede dieser Ockerstellen sollte einer Mineralquelle entsprechen? Allerdings, wenn man nur auf das Wesen und nicht auf die Bäder- und Brunnenpropaganda sieht. Und so könnte sich ja fast jeder Ort dieser Gegend eine Mineralquelle, ein Bad usw. verschaffen? Allerdings! wenn nur eines nicht in Frage käme: die Bohrung oder auch nur Aufschürfung, die Fassung und — nicht zuletzt — die Propaganda für den neuen Brunnen! Und gerade das kostet Geld, viel Geld, so daß es immer, besonders in unserer geldarmen Zeit sehr zu überlegen ist, ob, und dann wo man die Bohrung ansetzt. Außerdem weiß man ja nie vorher genau, welche Mengenverhältnisse von Salzen und Kohlenäure man antrifft, obwohl man gerade hinsichtlich der Salze doch schon aus den allgemeinen Bedingungen einige Hinweise hat.

Aber warum treten gerade die Mineralquellen in den Talsohlen auf? Sollte es wirklich so sein, daß jede solcher Ockerstellen einer Mineralquelle entspricht? Die Mineralquellen treten in den Talsohlen auf, weil hier das Grundwasser stagniert — abgesehen von dem geringen annähernd horizontalen Fluß, den das oberflächliche Grundwasser im Boden hat. Daher treten auch Mineralquellen in den Berggründen, aber ebenfalls in annähernder Höhe der Talsohlen auf, weil auch da der Grundwasserspiegel in annähernder Höhe der Talsohlen sich hält, freilich etwas aufgewölbt. Das hat man auch schon im Siegerland erfahren. N. v. Dechen hat G. Bisch aufmerksamer gemacht auf eine solche im Berggründen auftretende Kohlenäureausströmung verbunden mit Mineralwasser. B. B. B. berichtet in seiner Geologie, 2. Aufl. II. Bd. 1864, S. 672 daß nach v. Dechens Mitteilung sich im Sommer 1861 eine derartige Kohlenäureausströmung mit Wasser begleitet auf dem Reithörs-Forster Erbstollen, auf der rechten Seite des Sieglusses unterhalb Eisfeld gezeigt habe, als man den 500 Lachter langen Stollen auf Eisenpat in geringer Höhe über der Talsohle vorgetrieben und eine 2-3 Fuß mächtige, nur unvollkommen mit zerfetztem Tonsteine ausgefüllte Kluft durchfahren hatte. Derartige ist mehrfach berichtet aus Bergwerken. Und schließlich zeigen ja die ockerfarbenen Grubenwässer in den Röhren der Bergwerke allerorts solche Mineralquellen an. Aber es wäre ein Fehler anzunehmen, daß dies nur in eisenreichen Gebieten vorkäme. Die Erzlager spielen hierbei überhaupt keine Rolle, denn das kohlenäurehaltige Wasser vermag mit Leichtigkeit Eisen aus allen Erdschichten zu lösen, wie G. B. B. in einem kleinen, aber auch in anderer Beziehung äußerst lehrreichen Aufsatz: Ueber die Einwirkung von kohlenäurehaltigem Wasser auf Gesteine und über den Ursprung und den Mechanismus der kohlenäureführenden Thermen, in der Zeitschrift für praktische Geologie, 18. Jgg. 1910, S. 85 ff. nachgewiesen hat. Die Eisenetze düften sogar schwerer ausziehbar sein, als die Gesteine. Auch kommen solche Ocker-

**Vieh- u. Krammarkt
(Martinimarkt)
in Haiger
am Donnerstag, dem
15. November 1928.
Der Magistrat.**

Grammophone,
die neuesten Schallplatten
und Nadeln
hält stets vorrätig
Martin Moritz
Neunkirchen.

**Majolika-Wand-
schoner, sämtl. Haus-
und Küchengeräte**
empfiehlt
Heinrich Kessler
Klempner- und Installationsgeschäft
Neunkirchen, neben dem
evang. Vereinshaus.

Moderne Brillen
für Krankenkassen
empfiehlt
Albert Pfannschmidt, Uhrmacher
Neunkirchen.

Tapetenreste
Rolle von 15 Pfg. an
empfiehlt
Carl Baldus,
Herdorf, Hohenzollernstr. 3.
Telefon 427 Amt Herdorf.

1929
Lahrer Hintender Bote
Westerw. Heimattalender
Köhlens Glottentalender
mit großem Preisauschreiben
Neunkirchener Abreißkalender
vorrätig in der
Buchhandlung H. Braun.

Ver send
auch nach
Auswärt

Ernst Rieger, Wiederstein
empfiehlt sich zum
Färben
von Schuhen, Samstagen, Lederjacketen und -Mägen, Lederjackets,
Kleider, Mägen, Mägen- und Handtaschen usw.
Haltbarkeit garantiert. Unempfindlich gegen Licht und Wäsche.
Annahmestelle für Neunkirchen
Schuhhaus S. Klein.

grubenwässer in anderen Bergwerken vor, so in den Braunkohlen-
gruben des hohen Westerwaldes, ohne wiederum hier mit den
Braunkohlen in irgend einer Verbindung zu stehen.

Daß die Ockerauscheidungen in den Talsohlen oder im Niveau
der Talsohlen in den Berggründen in der Tat Mineralquellen ent-
sprechen, ist bezeugt. Man höre zunächst G. B. B.: Theorie
der Kohlenäure führenden Quellen, begründet durch Versuche
in der Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, 50. Jgg.
1902 Sonderdruck, S. 1:

„Auf ihm (einem bestimmt genannten Zug) begegnen wir vielen
Säuerlingen mit großer, sehr vielen mit geringer Ergiebigkeit, und
noch einer größeren Anzahl, die nur zeitweise fließen und die erkannt
werden an ihren in Wiefentälern und Schächten zurückgelassenen
Abfällen.“

Und schon vor B. B. hatte der in Dillenburg und Sie-
gener Kreisen rühmlichst bekannte Landesgeologe Carl Koch
in den Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte Blatt Vangen-
schwalbach, 1880, S. 24, auf diese Erscheinungen aufmerksam
gemacht.

Sprudel freilich können doch nur da entstehen, wo außergewöhn-
lich große Kohlenäuremengen aus sehr glatten relativ weiten und
senkrechten Spalten ungehindert aus der Erde aufsteigen und
das Grundwasser, das Mineralwasser der Umgebung dieser Spalten
ungehindert hochtreiben können. Wo aber finden sich in der Natur
diese Umstände vereint? wohl sehr selten. Erst durch eine
Bohrung und deren Verrohrung werden Verhältnisse geschaffen,
die zu Sprudel Anlaß geben. Deshalb treten schon bei fast
jeder Bohrung, wenn sie das spaltenreiche Gebirge erreicht
hat, solche Sprudel auf und bleiben z. T. nachher bestehen. Ueb-
rigens hängt Sprudel aber nicht auch von der Art der Fassung
ab, und man kann jeden fortdauernden oder ausseigenden Sprudel
durch geeignete Aufschürfung in eine kontinuierlich überfließende
nicht sprudelnde Quelle verwandeln.

Und daß das gesamte Grundwasser in der Umgebung
einer solchen Kohlenäureausströmung wirklich Mineralwasser ist,
vielfach warm und natürlich auch kohlenäurereich, geht aus vielen
Beobachtungen hervor, von denen nur zwei hier angeführt sein
mögen.

G. B. B. Geologie I. 2. Aufl. S. 138, sagt daß man bei
der Erbohrung der Ahquelle (zu Neuenahr) bis zu Entfernungen
von mehreren Hundert Schritten überall auf Sauerwasser mit
reichlicher Kohlenäureentwicklung gestoßen sei, dessen Temperatur
schon in Tiefen von etwa 30 Fuß 18 Gr. A. betragen habe.

Ähnlich berichtet W. Casselman a. a. D. S. 177, daß
alles Wasser, das man antrifft, wenn man in Soden irgendwo
in den Erdboden eingrät, salz- und kohlenäurehaltig und warm ist.

Wenn sich die Kohlenäure freilich verdrückt in dem oberen
fehmigen Erdbreich, dann kann man sie nicht merken, ebenso wie

Trauringe
massiv Gold,
gefeilt, gestempelt,
empfehlen
Albert Pfannschmidt
Uhrmacher
Neunkirchen.

Tapetenreste
billigst abzugeben
Paul Keller, Neunkirchen
Tapeten, Lacke, Farben,
Linoleum.

Wiederverkäufer!
Strümpfe, Trikotagen,
Kurzwaren, Wollwaren
Baumwollwaren
kauft man nur bei
Heinrich Keller
Siegen in Westf.
Kölnstr. 27. — Telefon 1270.

**5x12 redbüh-
farbige Stahlfenster**
1928
sind wegen Ueber-
füllung des Hofes stammweise u.
auch einzeln billig abzugeben.
Hennen legerei per Stück 9 A. M.,
Hühner 8 A. M.
Siegen, Donnerscheidstraße 18.

**Nur Nach-
nahme 6.75**
4 Pfund Schweinefleisch
3 Pfund Salze
2 Pfund Blut- oder
Leberwurst
Wurstfabrik Bollmann & Co.
Nortorf 236/Holst.

Jagd-Einladungskarten
vorrätig bei
H. Braun

Am Sonntag und Montag, den 11. u. 12. November,
abends pünktlich 8 1/2 Uhr wird im Thielmann'schen Saale
zu Neunkirchen der Film

„Wie einst im Mai“
vorgeführt.
**Ein Film dreier Geschlechter und dreier
Zeitalter: 1849, 1889, und 1926.**
Außerdem ein Beifilm: **Gymnastik, Turnen u. Leibesübungen.**
Eintrittspreis 60 g.
Zu regem Besuche ladet ein
die Arbeitsgemeinschaft.

Tüchtiger Lokomotivführer
für Schmalspur-Lokomotive
zum Niederrhein gesucht. Langjährige Praxis und Erfahrungen
in Reparaturen, Bedienung, Bewerben unter Angabe des
Gehaltsanspruches, des Eintrittstermines unter Beifügung von
Zeugnisabschriften und Photographie erbeten. Wohnung kann
nicht gestellt werden. Zuschriften unter O. 26 an die Exp. d. S. Bl.

ATA
fegt
den Schmutz
hinweg!
Ata ist preiswert und gut!
Ata ist das gute Scheuermittel!

Es lohnt sich
wenn Sie beim Einkauf Ihrer Ge-
schenke mein reichhaltiges Lager
besichtigen. Sie finden bei mir
erstklassige Qualitäten zu ange-
messenen Preisen.

**Besonders grosse Auswahl in
Tafel- u. Kaffeeservicen, Bestecks.**
Neu eingegangen:
Marmorschreibzeuge in prachtvollen
Ausführungen
H. BRAUN, INH.: OTTO BRAUN
Spezialgeschäft für Geschenkartikel

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u.
häßlich gefärbten Zahndbelag
Bestellungen auf die Heltterthaler Zeitung
werden zu jeder Zeit entgegen genommen in der Expedition und
von unseren Boten. Auch durch die Post kann die H. Z. jederzeit
bestellt werden, doch berechnet die Post für Nachlieferung der von
Beginn des Quartals an bereits erschienenen Nummern 20 g. extra.
Die sogenannte Kreuzbandzusendung, also mit voller Abresse und
aufgeklebter 5 g. Marke kostet pro Vierteljahr 2.10. Wir
senden auf Wunsch die Zeitung auch für kürzere Zeit in Kranken-
häuser, Baderie, oder auf die Reise. Die Verendung in's Aus-
land erfolgt alle zwei Wochen zwei Nummern zusammen u. kostet
pro Vierteljahr 2.10. Die Expedition.

das Mineralwasser, das sich dazu mit dem oberflächlichen Grund-
wasser vermischt. Wer hat die Kohlenäure empfunden, die fast
Jahrtausenden aus der Gegend des sog. Wöhnerberger Beckens bei
Weilburg dauernd ausgeflutet ist, wer die ungeheuren Mengen,
die dem Hünninger Becken entströmen? Der Wind hatte sie ver-
weht. Wo blieben denn früher die Mineralwässer, die doch auch
seit ungezählten Jahrtausenden in diesen und anderen Mineral-
wässer- und Kohlenäuregebieten der Erde entströmen, ehe man
sie durch Bohrungen feststellte und fasste? Sie verloren sich un-
vermerkt im Grundwasser.

Jetzt erklärt sich denn auch, weshalb das Siegerland stellen-
weise unter Leitungswasserverunreinigungen durch Ocker- und Kalk-
abfälle zu leiden hat: viele der gefassten Süßwasserquellen
haben unvermerkt auch Sauerquellen mit Eisen- und Kalkgehalt
mitgeführt, deren Abfälle dann in den Leitungen stiegen, ja sie ver-
stopfen können. Deshalb ist es so wichtig, bei Wasserleitungen
solche Mineralquellen auszuschließen. Uebrigens: Was dem einen
seine Gule ist, ist dem anderen seine Noth. Der will Süß-
wasser haben und ist bestürzt, wenn er reichlich Mineralwasser
mitgeführt hat, das ihm seine Leitungen „verunreinigt“, oder ihn
zu größeren Zitterungen zwingt. Der andere aber will eine
Mineralquelle erbohren und will dabei das Süßwasser nicht haben.
Freilich gelingt das nicht überall, denn im Gebiet einer fe-
schwächeren oder stärkeren Mineralquelle, ist eben das gesamte
Grundwasser Mineralwasser, das sich freilich nach dem Umkreis
des zentralen Kohlenäureauftriebes verschwächt, verflücht. Das ist
auch die Ursache weshalb in einem und demselben Mineralquellen-
feld nicht wesentlich verschiedene Mineralquellen aufsteigen können.
Kleine Schattierungen in dem Mineralgehalt und in der Wärme
natürlich zugelassen. Anderer Art freilich sind die Eisenanlässe
und Kalkbildungen und Zersetzungen der eisernen Rohre der
Wasserleitungen in ihren Endverstellungen. Hier spielt nicht mehr
das anfangs aus Mineralquellen mitgeführte Eisen und die
Kohlenäure die Hauptrolle, sondern der je länger je mehr mit
eingedrungene Luftsaurestoff, was hier auszuführen zu weit ginge.

Es wäre noch so manches über den Gegenstand zu sagen,
ja er ist unerlässlich und jeder neue Tag bringt neue Erfah-
rungen und Erkenntnisse. Jedoch ich will hiermit schließen und
hoffe für die Verhältnisse des Siegerlandes und überhaupt des Sieger-
landes einiges zur Klärung der Fragen der Wasserversorgung,
der Mineralquellen, der Kohlenäureentförmungen, der Wasser-
verunreinigungen und der Erzbildung beigetragen zu haben.

Empfangsbestätigung. Vor einiger Zeit wurde in Berlin
das musikalische Lustspiel „Rüffe in der Nacht“ von B. gespielt.
Der Komponist brachte die Partitur persönlich in's Büro und ließ
sich die Ablieferung bestätigen. Hier der Wortlaut: „Rüffe in
der Nacht“ von Herrn B. erhalten zu haben, bezeugt Käthe F.,
Sekretärin.

45 A. u.
b. d. Post

Dr. 4

Auf de
Dr.
un
W

Unter
heit, die du
tragen wird
den Gewer
von 6 Pfg.
daß eine L
weil die de
sich viel un
zöfischen un
Erhöhung
nichts weit
begonnenen
Werksbezüg
Entwicklun
zur Verleie
Die K
klar und
väterlich er
Auf de
und Arbeit
den aufgez
Wer sich a
Ruhe und
dazumal st
es auch ein
Wird
einen ober
ist? Einig
Düßeldorfer
auch Gewer
geben in g
werden ihr
bringen, de
Vatterich, n
bewegung,
förmig auf
lang anhäl
Werksbezüg
stehen. Si
müssen hoch
überhaupt t
des alten C
ich!“ — D
wie für die
sehen von e
sind die Be
nicht alle J
üblich, nicht
der Actionä
und franzö
diese Werke
machen sie
sperrt wird,
So lautet d
„Feste Prei

3) Humor

Sie wa
nefeste mit
Manhart v
„D — wele
hab' ich zum
Füllgranar
vierzig Klein
der Inflation
jederzeit sein
eine solche
ich es auch
Von de
„Gondeliera
Oh
Wan
Dann
Die
Hilde v
dem rofigen,
ferne mit d
lichem Glia
will ich geh
ein letzter,
O Du!!!“
Dann r
Mechanisch
regten Nerve
„Wer weiß,
„Schon heute
ganges Pfu
fag mal, „S